

Pär Ström, Die Überwachungsmafia. Das gute Geschäft mit unseren Daten, München: Carl Hanser Verlag 2005, 340 Seiten; Tobias Singelstein, Peer Stolle, Die Sicherheitsgesellschaft. Soziale Kontrolle im 21. Jahrhundert, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2006, 160 Seiten

Rezensiert von
Peter Ullrich und Andreas March,
Leipzig

Wenn es eine Hitliste der Bereiche gäbe, in denen die aktuellen Entwicklungen des Kapitalismus besonders bedrohlich wirken, stünde Überwachung mit Sicherheit ganz oben. Die Wirtschaft wie auch der Staat sind eifrig damit befasst, immer mehr Details aus dem Leben der Menschen zu erfassen, zu überwachen, zu speichern und mit den so gewonnen Informationen im eigenen Interesse tätig zu werden.

Das Buch „Die Überwachungsmafia“ des schwedischen Journalisten Pär Ström ist angetreten einen detaillierten Überblick zu geben, wo wir wann, wie, von wem und warum ausspioniert werden. Es besteht aus zwei Hauptteilen, von denen sich der erste (und umfangreichere) vor allem der Darstellung der vielen technischen und institutionellen Mechanismen und Möglichkeiten der Überwachung widmet, während der zweite Teil versucht, grundlegendere Fragen zu beantworten, also die nach der Bedeutung von Privatsphäre, den gesellschaftlichen Gefahren der Überwachung und auch

nach Gegenstrategien. So viel sei schon verraten: die Stärke des Buches ist dieser zweite Teil nicht.

Den mit „Elektronische Überwachung und Spionage – Eine Übersicht“ überschriebenen Hauptteil zu lesen, ist jedoch ein Gewinn. Die 16 Kapitel erweisen sich als kleines Kompendium der (post-)modernen Überwachung. Den roten Faden bildet des Autors Suche nach Stellen, an denen wir digital fingerprints (digitale Fingerabdrücke), also kleine Datenspuren hinterlassen – allzu oft ohne es zu bemerken und ohne Einfluss auf die Verwendung der Daten zu haben. Der Autor beschränkt sich dabei nicht auf die Beschreibung des Status Quo des ohnehin allgemein Verbreiteten und Durchgesetzten, wie der allgegenwärtigen Videoüberwachung oder der Erstellung von Käuferprofilen durch Kundenkarten. Pär Ström sucht auch nach sich abzeichnenden Entwicklungen, zeigt die schon realisierbaren Möglichkeiten, deren Einführung uns bald drohen könnte. Die einzelnen Kapitel widmen sich den Themen „Totale Informationskenntnis“, „Profilierung von Flugpassagieren“, „Echelon – das globale Überwachungssystem“, „Einkäufe werden zu Kundenprofilen“, „Wie U-Bahnen und Autos sie ausspähen werden“, „Mikrochips im Körper und sonstige Standortüberwachung“, „Kameräüberwachung mit Gesichtserkennung und Verhaltensdeutung“, „Biometrische Personenerkennung“, „Computer, Telefon und Fernsehen protokollieren die Aktivitäten der Nutzer“, „Elektronische Überwachung am Arbeitsplatz“, „Einmal im Netz, immer im Netz“, „Spionageprogramme auf dem Vormarsch“, „Verräterische Hintertüren“, Mikrochips in

Waren senden Informationen“, „Kann die Elektrizitätsgesellschaft Gäste in der Wohnung erkennen?“, und „Fabians 36 digitale Fingerabdrücke an einem Tag des Jahres 2013“.

Vielleicht klingt die eine oder andere Kapitelüberschrift etwas reißerisch. Dem Autor allerdings ist dies nicht vorzuwerfen, die Entwicklungen selbst sind umso krasser. Man denke nur an die Kinder, deren Eltern mittels einer Funksignale ausstrahlenden Uhr rund um die Uhr im Internet überwachen, wo die Kleinen sich aufhalten. Man denke an die Angestellten, die, wenn sie ihren Job im Hochsicherheitsbereich behalten wollen, dazu gezwungen werden, sich einen Identifikationschip unter die Haut spritzen zu lassen. Man denke an die Autofahrerinnen und Autofahrer, deren Mietwagen plötzlich nicht mehr weiterfährt, weil er als Reaktion auf eine leichte Geschwindigkeitsübertretung per Funk ausgestellt wurde. Man denke an die Personen, die wegen einer Namensübereinstimmung mit Terroristen oder des Terrorismus Verdächtigen auf einer US-amerikanischen *no fly list* landen und über keine rechtliche Handhabe verfügen, sich von dieser entfernen zu lassen. Mögen diese Beispiele noch erträglich klingen, was ist dann mit der permanenten Überwachung von E-Mails, der Speicherung sämtlicher Telefon- und Internetverbindungen? Die zunehmenden technischen Möglichkeiten können ganz schnell zu handfesten Nachteilen gereichen, wenn beispielsweise Versicherungen mittels gekaufter Daten Risiken abschätzen und Menschen, die mal Herzmittel gekauft haben von Lebensversicherungen ausschließen, oder wenn Banken aufgrund des bisherigen

Kaufverhaltens oder alter Schulden Konten verweigern. An der Basis für solches Gebaren stricken wir alle jeden Tag mit, wenn wir unsere meist digitalen Spuren ablegen, die data miner später auswerten – im Internet, im Geschäft, im Bankautomaten, in der Kameraüberwachungszentrale – ohne auch nur die Chance zu haben, dies zu umgehen.

Ausführlich stellt Pär Ström all dies dar. Was dem Buch aber fehlt, ist eine Deutung und Einordnung der vielen beschriebenen Phänomene in gesellschaftliche Entwicklungstendenzen. Der Autor erkennt durchaus das Gewinnstreben von Firmen als zugkräftigen Motor des Überwachungsbaus. Er sieht das Ausmaß an Überwachung aber v.a. als Maß für das Pendeln von Gesellschaften zwischen den Polen Überwachungsstaat und Anarchie, wobei westliche Gesellschaften sich derzeit dem ersteren nähern.

Die Befürchtung des Autors, dass wir eines Tages in einem Überwachungsstaat à la George Orwell 1984 aufwachen, sind Ausdruck dieser Sicht. Doch die Spezifik heutiger Überwachung (Orwell kritisierte schließlich eher so etwas wie „stalinistischen Totalitarismus“) ist wohl metaphorisch besser mit *several little and big sisters* umschrieben. Nicht die totale Zentralität der Macht in der Hand einer Kontrollinstanz ist heute kennzeichnend, sondern die umfassende, aber dezentralisierte Kontrollierbarkeit. Das Paradigma dahinter ist der Neoliberalismus, das in der Krise des Postfordismus scheinbar allein selig machende Paradigma, einer Mischung aus mehr Markt, mehr „Selbstverantwortung“ und somit schließlich mehr Selbstkontrolle. All die Überwachungstechnologien und -gesetze sind also nicht

nur ein kontinuierlicher materieller Eingriff in das Leben der Menschen, sondern sie sind in ihrer Dezentralität und Allgegenwart Mittel der Gouvernementalität, der Versuch der Subjektivierung der Kontrolle, letztlich ihrer Verlagerung in entsprechend angepasste Individuen hinein. Ein Blick in Foucaults „Überwachen und Strafen“ kann beim Verständnis der vielen Phänomene ordnen helfen. Der Fokus da ist Überwachung als Mittel von Kontrolle, ein Blickwinkel den auch die kritischen Kriminologen Tobias Singelstein und Peer Stolle in ihrem Buch einnehmen. Sie geben über die Aufzählung und Skandalisierung von Einzelphänomenen hinaus eine umfassende Beschreibung und Kritik gegenwärtiger sozialer Kontrolle. Dabei gehen sie davon aus, dass soziale Kontrolle immer ein Ausdruck der bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse ist. Singelstein/Stolle orientieren sich an den Arbeiten des britischen Kriminologen David Garland („The Culture of Control“), der Veränderungen im britischen Strafrechtssystem vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Transformationsprozesse analysiert hat. Zunächst gehen Singelstein/Stolle auf den gesellschaftlichen Wandel, der die USA, Großbritannien und – zeitlich versetzt – Europa erfasst hat, ein, um vor diesem Hintergrund die Herausbildung der neuen Formation sozialer Kontrolle zeigen zu können. Sie beschreiben wie die Globalisierung und Internationalisierung der Marktbeziehungen, die Flexibilisierung der Arbeits- und Sozialverhältnisse, die Privatisierung staatlicher Aufgaben, der Umbau des Wohlfahrtsstaates und die Übertragung des Primats der Ökonomie auf immer mehr gesellschaftliche

Bereiche zu einer stärkeren Ausdifferenzierung der sozialen Lagen und einer zunehmenden sozialen Desintegration und Verunsicherung geführt hat. Diese strukturellen Prozesse werden zusätzlich von Akteuren und Ideologien beeinflusst, zum Beispiel moralisch-religiösen Konservativen (vor allem in den USA) und neoliberalen Konzepten.

Als Folge dieser Entwicklungen verändert sich das Kontrollsystem. Während es bislang auf Integration und Resozialisierung abzielte, heißt das neue Paradigma Risikologik. Diese Logik prägt die gegenwärtige Formation sozialer Kontrolle und ist Grundlage für eine alles durchdringende Rationalität der Sicherheit. Es geht nicht mehr um die Problembearbeitung und Konfliktlösung, sondern die Normabweichung wird als erwartbarer, technisch zu regulierender Sachverhalt aufgefasst. Mit der Etablierung dieser Risikologik korrespondiert die Zunahme von gesellschaftlicher Verunsicherung durch die Prekarisierung der Lebensverhältnisse. Beides zusammen führt zu einem stark steigenden Sicherheitsbedürfnis.

Angesichts dieser Bedeutung von Sicherheit bezeichnen Singelstein/Stolle die neue Formation sozialer Kontrolle als „Sicherheitsgesellschaft“, deren Konturen Aldo Legnaro bereits 1997 als „spezifische gesellschaftliche Organisation zur Herstellung von Ordnung“ beschrieben hat. Obwohl Singelstein/Stolle die gegenwärtige Formation sozialer Kontrolle kritisieren, gehen sie davon aus, dass soziale Normen und Regeln grundsätzlich notwendig, jedoch wesentlich von den jeweils herrschenden gesellschaftlichen Bedingungen bestimmt sind. Zur kritischen Analyse der Sicherheitsgesellschaft ziehen

Singelstein/Stolle konflikt- und hegemonietheoretische Ansätze heran sowie den Etikettierungsansatz und den Ansatz der Gouvernementalität (Foucault) und arbeiten zwei Grundzüge einer Kritik heraus: zum einen führt Sozialkontrolle zu einer Absicherung gesellschaftlicher Strukturen, die Ausdruck wie Bedingung von Ungleichheit, Ungerechtigkeit, Herrschaft und Macht sind. Zum anderen erfahren die Mechanismen sozialer Kontrolle eine Verlagerung vom sozialen Nahraum hin zu professioneller Kontrolle. Dabei gewinnen Mechanismen mit subtil-manipulativem Charakter an Bedeutung, d.h. Macht setzt auf Zustimmung und Akzeptanz und tritt nicht offen als Herrschaft zutage.

Mit einem Kapitel über eine alternative Perspektive von sozialer Kontrolle beenden die beiden Autoren das Buch. Singelstein/Stolle setzen der Macht- und Herrschaftsförmigkeit ein Leitbild entgegen, „das einerseits individuelle Freiheit befördert und andererseits einen sozialen Interessenausgleich und eine Lösung von Konflikten zwischen den Individuen ermöglicht“ (S. 119). Im Mittelpunkt steht jedoch eine negative Kritik der Sicherheitsgesellschaft, die die gesellschaftlichen Bedingungen und die herrschende Rationalität der Sicherheit in den Blick nimmt.

Die derzeit gebräuchliche Kritik der „Sicherheitsgesellschaft“ ist nach Singelstein/Stolle jedoch nicht dazu geeignet, die Perspektive einer alternativen Sozialkontrolle in die wissenschaftliche und öffentliche Diskussion einbringen zu können, oftmals erscheint sie sogar als Legitimation der gegenwärtigen Formation. Wer beispielsweise Kosten und

Effizienz bestimmter Maßnahmen (z. B. Videoüberwachung) kritisiert, kritisiert die Formen der Umsetzung und deren Begleitumstände und nicht die konkreten Maßnahmen. Dabei läuft er Gefahr, sich unfreiwillig an der Effektivierung staatlicher Sicherheitsstrategien zu beteiligen.

„Die Sicherheitsgesellschaft. Soziale Kontrolle im 21. Jahrhundert“ ist eine gelungene Beschreibung der Entwicklung gegenwärtiger sozialer Kontrolle. Die Verwendung des Begriffs „Sicherheitsgesellschaft“ zur Analyse der gegenwärtigen Formation kann dabei überzeugen. Eine besondere Bereicherung sind die Zusammenfassungen, die als kurze Überblicke über bestimmte wissenschaftliche Diskurse oder theoretische Ansätze gelesen werden können.

Die abschließenden alternativen Argumentationen sind leider sehr allgemein gehalten. Überhaupt hätten Beispiele an der einen oder anderen Stelle zum besseren Verständnis des Textes beigetragen. So bleibt das Buch in seiner Anlage ein theoretisches, das durch die wissenschaftliche Sprache dem einen oder der anderen nicht-wissenschaftlichen LeserIn Durchhaltevermögen abverlangt wird. Schade, wo die Autoren sich doch im Vorwort wünschen, dass ihr Buch über den wissenschaftlichen Bereich hinaus Beachtung finden möge. Dies ändert jedoch nichts daran, dass man Leserinnen und Lesern, die einen kritischen Überblick suchen, das Buch uneingeschränkt empfehlen kann.